



## Russischer Schmuggel durch Schweden.

Stockholm, 6. Mai. (R. S.) Die schwedische Zollbehörde hat in Karungi 18 000 Kilogramm Blei beschlagnahmt. Das Blei war in zwei Eisenbahngütern von der norwegischen Firma Basse u. Co. in Drammen befrachtet und als Zinn angegeben, wie überhaupt in letzter Zeit große Mengen von angeblichem Zinn über Karungi nach Russland gegangen sind. Als die Zollbeamten eine nähere Untersuchung vornahmen, zeigte es sich, daß diese Bleiblöcke mit einer dünnen Lage Zinn überzogen waren, weshalb sie beschlagnahmt wurden. Von Blei ist sowohl die Ausfuhr wie die Durchfuhr verboten, während für Zinn nur ein Ausfuhrverbot besteht.

## Das brennende Italien.

Gabriele Rapagnetta, der sich Gabriele d'Annunzio, d. h. Engel der Verkünderung, nennt, ist bei der Denkmalsentzündung in Quarto bei Genua, wie zu erwarten war, nicht als Friedensengel, sondern als der Erzengel Gabriel mit dem flammenden Schwert aufgetreten, und er war von dieser Rolle derart erfüllt, daß er seine Fanfare dem „brennenden Italien“ widmete. In Quarto, von wo aus einst der Zug der Tausend unter Garibaldi ausging, rufe er den Italienern zu: „Hier wird Italien neu geboren und größer gemacht. Das Feuer wächst und fordert genährt zu werden, und der Opfergeist Garibaldis ruft über diesem Land: Alles, was ihr habt, alles, was ihr seid, gebt es dem brennenden Italien!“ Wie sich die verantimortische Regierung, wie sich das Kabinett Salandra und der König Viktor Emanuel zu dieser Brandstiftung stellen, weiß man noch nicht sicher. Auf der König spricht in seinem Begrüßungstelegramm zur Feier von einer Glut, aber freilich von der „mutvollen Glut der Liebe“ und bekundet zugleich sein „Vertrauen in die ruhmvolle Zukunft Italiens“. Auffallen kann es, daß der Herrscher Italiens in diesem Telegramm zum erstenmal auf den Mann Bezug nahm, „der zuerst die Einheit des Vaterlandes prophezeite“, ohne daß er freilich dessen Namen nannte. Bezagter Mann war bekanntlich Mancini. Ob Viktor Emanuel dabei wohl an die Worte dachte, die Mancini am 18. März 1883 den irredentistischen Kriegstreibern entgegnete, und die so klingen, als ob sie heute ein getreuer Warner den Italienern zurufe: „Die Abenteuer, die ihr wollt und wünscht, bedeuten nicht die Erfüllung der nationalen Hoffnung Italiens, sondern den Untergang der Monarchie.“

Vielleicht in doppelsem Sinne, denn der König selbst ist sich gewiß am wenigsten darüber im unklaren, daß die Kerntruppe jener Italiener, die im Bonne der Garibaldi-Romantik, der Franzosenfreundschaft und des Hasses gegen die „Tedeschi“ stehen, die Revoluzzer sind, welche das „befreite Italien“ noch weiter befreien möchten, nämlich von der Monarchie, mit der die Nachtreter Garibaldis sich ebensoviel abgefunden haben wie Garibaldi selbst. Nun ist ja bisher freilich auch in Italien die Politik nicht von Dichtern, ob sie sich auch als Engel der Verkünderung ausgeben, und von den Politikern der Straße, von der Piazza, sondern von den verantwortlichen Staatsmännern gemacht worden. So ist denn auch in Quarto noch nicht der Zug der Tausend, oder der Million gegen die Donaumonarchie und damit zugleich gegen Deutschland beschlossen worden, sondern es wird trotz aller entgegengestehenden Behauptungen der Dreiverbandspresse zuerst noch zwischen Österreich-Ungarn und Italien verhandelt. Man weiß sogar, daß gerade in diesen Tagen neue Botschaften vom Wiener Hof abgegangen sind, die sich mit einer nach Wien gerichteten Kündigung der italienischen Regierung kreuzen, und das Blatt „Italia“ will sogar erfahren haben, daß der frühere österreichische Minister des Außen Graf Solodowksi in besonderem Auftrag und mit allen Vollmachten ausgerüstet, nach Rom gegangen sei.

Alo die Verhandlungen sind noch nicht ganz abgebrochen, aber es ließe Vogelstraußpolitik treiben, wenn man sich verbiehen wollte, daß sie auf des Messers Schneide stehen, daß sie ebenso wie einen friedlichen auch einen kriegerischen Ausgang haben können. Jedenfalls steht die Entscheidung unmittelbar bevor, und es kann

sogar sein, daß sie schon vor dem am 12. d. M. erfolgenden Zusammentritt der italienischen Kammer fallen wird, da das Kabinett Salandra es vielleicht für taftig hält, die Omodeo vor eine vollendete Katastrophe zu stellen. Dem Salandra ebenso wie dem Minister des Auswärtigen Sonnino mögen wohl so oder so die Taktik des gefährlichen Mannes mit dem Januskopf, Giolitti, fürchten, der war im Jahre 1904 die Irredentisten als Vaterlandsfeinde bezeichnet hat, aber stets sehr nachgiebig gegenüber dem gewesen ist, was man in Italien als öffentliche Meinung ausgibt. Entscheidend war dort oft genug nicht die zuhige Mehrheit, sondern die unruhige Minderheit, die Demagogen, die Schreier, die noch dazu über eine mit französischem Gelde bestochene Presse verfügen.

Aber wie auch die Entscheidung ausfallen mag, ob Italien sich in letzter Stunde daran erinnert, daß ihm der Dreireich fast drei Jahrzehnte lang Schutz und Rückendeckung gegeben hat, oder ob es sich entschliegt, dem bisherigen Bundesgenossen in den Rücken zu fallen, wir werden diese Entscheidung in Ruhe und mit dem begründeten Gefühl der nicht nur auf dem guten Gewissen, sondern auf der militärischen Stärke beruhenden Sicherheit abwarten. Wir wissen, daß Italien für den Kriegsfall gerüstet hat; aber wähnt man seitens der Alpen, daß wir es nicht sind gegen den einzigen echten Feind? Glaubt man jetzt, nach unseren Erfolgen auf allen Kriegsschauplätzen, das Schicksal dieses Weltkrieges noch wenden zu können? d'Annunzios Prophetenwort vom brennenden Italien ist zweideutig. Auch der lezte König der Olyvier, Krösus, ist einst auf den Drakelspruch hineingefallen: „Wenn du über den Hals geht, wirst du ein großes Reich zerstören.“ Über dies Reich war nicht Venien, sondern vielmehr ein eigenes Land. d'Annunzios Drakelspruch wird auf alle Fälle auftreffen. Wenn Viktor Emanuel über die Alpen geht, wird er ein großes Reich zerstören, wird er das — brennende Italien sehen!

## Die Wahl schon gefallen?

Während fast alle deutschen Blätter bei der vollen, überall gleich ruhigen und außerordentlich entschlossenen Betonung des Ernstes der Lage doch immerhin noch die Möglichkeit des Sieges der Vernunft in Italien — wenn auch als nicht sehr wahrscheinlich — offen lassen — ist unser sonst stets gut unterrichteter Berliner O-Berater der Ansicht, Italien habe schon gewählt. Wenn wir auch, wie gesagt, gleich den anderen Blättern selber immer noch etwas zurückhaltender im Urteil sein zu sollen glauben, wollen wir doch die nachstehenden Äußerungen des besonderen Interesses wagen, daß sie verdienen, wiedergegeben, zumal wir in der Tat ja bei der heutigen alleräußersten Zuwendung der Dinge gut daran tun, uns auf alle Möglichkeiten einzustellen:

O Berlin, 6. Mai.

Italien hat gewählt, und wenn diese Seiten gedruckt vorliegen, wird die Welt vielleicht schon wissen, wie es gewählt hat. Es ist nicht mehr die Zeit, böse Dinge zu unterschreiben und ein Verhängnis zu befreien anzufassen, als sei es noch möglich, es abzuwenden. Gewiß, der schwächerleiche Trost, daß, solange der Kranken lebt, die Hoffnung nicht aufgegeben werden darf, kann auch jetzt noch gelten. Vielleicht geschieht ein Wunder, vielleicht kommt alles noch anders. Aber wer glaubt an Wunder? Wer möchte es ernstlich wagen, sie in eine Rechnung einzustellen, die von der härtesten Wirklichkeit diktiert wird? Wer bis dahin gemeint hatte, daß die Verhandlungen zwischen Rom und Wien doch noch zu einem friedlichen Ergebnis führen könnten, der braucht sich den Vorwurf der Leichtgläubigkeit nicht machen zu lassen. Vielmehr war bis vor einiger Zeit (die sich beim Mangel zuverlässiger Nachrichten einstweilen nicht mehr bestimmen läßt) in der Tat die Möglichkeit einer Verständigung vorhanden, wenigstens darf man das aus der Betrachtung der bekanntgegebenen Umstände entnehmen. Unsere Freunde an der Donau werden gewiß soweit nur denkbar entgegengekommen sein, und

gerade die Dinge der Verhandlungszeit spricht dafür, daß die Wiener Bündnisnisse erheblich gewesen sein müssen; denn sonst wäre die kritische Spannung schon eher eingetreten. Warum das Entgegenkommen Österreich-Ungarns nicht genügt haben soll, darüber lassen sich im Augenblick nur Vermutungen anstellen, denn niemand weiß, was gefordert und was gewahrt worden ist. Aber die Bündigkeit, die sich auf diesen Punkt richtet, wird ja nicht lange unbefriedigt bleiben, die Stunde rückt näherr, in der das Geheimnis der Verhandlungen gelüftet werden wird, weil eine neue und ernste Lage es erfordert, zu rechnen und zu handeln statt im Schweigen zu verharren. Zurzeit fehlen die Momente, die es erlauben, die Frage zu beantworten, ob Italien die Verhandlungen mindestens in den letzten Wochen nur noch zum Schein geführt hat oder seinen Entschluß schon längst gefaßt hatte. Man weiß auch nicht, welche Angebote der Dreierbund in Rom gemacht hat, man weiß und sieht nur, daß, wenn Italien wirklich auf die Seite unserer Gegner tritt, ein ungeheurelicher Frevel und der ehrlose Verrat begangen werden würden, für die es kein Beispiel in der Geschichte gibt. Aber darüber wird man später noch viel zu sagen haben. Heute gilt, einer wahrscheinlich unvermeidlichen Tatsache ins Gesicht zu sehen. Wir und unsere Verbündeten können das in dem Bewußtsein tun, daß für die veränderte Lage alle Voraussetzungen getroffen worden sind. Wir dürfen die Sicherheit haben, daß militärisch jede Möglichkeit in die Rechnung eingestellt worden ist, und daß es Überraschungen für uns nicht geben kann. Die für uns günstige Kriegslage in Galizien und in Flandern, an den Dardanellen und in den baltischen Provinzen sollte jedem jetztigen und jedem künftigen Gegner zu denken geben, aber es ist nicht unsere Sache, die Feinde darüber zu belehren, welche Folgen sie aus ihren Niederlagen zu ziehen haben, und es wird von selbst dafür gesorgt werden, daß sie sich führen und beugen müssen. Wer sich in diesen Wirbel mit hineinreihen läßt, der tut es auf eigene Rechnung und Gefahr. Es ist nicht am Platze, heute schon von den möglichen weiteren Wirkungen einer gegen uns und gegen das Donaureich gerichteten Entschließung Italiens zu reden, es kann für den Augenblick genügen, es stark zu betonen, daß in jeder Hinsicht Gegenwerte vorhanden sein werden. Auch die wichtige Frage des mittelbaren Zusammenhangs zwischen dem zur Entscheidung drängenden Vorgängen in unserem Weltteil und der zeitlichen Erweiterung der Kriegsbühne in Ostasien soll hier nur obenin gestreift und nicht nach ihrer zunächst kaum übersehbaren Wirkung näher erörtert werden. Gleichwohl muß man ein bestimmtes Moment schon jetzt ins Auge fassen, dies nämlich, das gegeben ist durch den mutmaßlichen Einfluß einer kriegerischen Entwicklung zwischen Japan und China auf die amerikanischen Lieferungen für unsere Feinde. Wir haben mehrfach darauf hingewiesen, mit welcher an Baghaftigkeit grenzenden Zurückhaltung in Washington zu gehen werden, wie Japan seine Reize auslegt, um China einzufangen und so die Stellung der Union im Großen Ozean zu bedrohen. Die Rücksicht auf das Geschäft wird neben anderen Gründen dabei für die amerikanische Auffassung wesentlich mitgewirkt haben. Sollte es jetzt zu einer ersten Aktion Japans in China kommen, so wäre es mit der Verlegenheitspolitik der Amerikaner, die sich alle möglichen Auswege offen zu halten suchte, wohl vorbei, und die Rücksicht auf die Kriegsbücherungen würde unausweichlich sein. Wer einstweilen haben will es mit diesen fernherliegenden Dingen nicht zu tun, sondern mit Italien allein, was auch gerade genügt: um unsere freudige unbestringbare Entschlossenheit zum Durchhalten noch zu stärken und zu steigern.

## Berliner Pressestimmen zur Haltung Italiens.

Zur Haltung Italiens schreibt das „Berliner Tageblatt“: Man findet alle natürlichen Reaktionen, die in der Erfüllung des Königtums von jenseits ihrer Hauptaufgabe und ihren Daseinszweck gesehen haben, auf der Seite und an der Seite der Kriegsagitation. Die Sozialdemokraten, die neben der Verwirklichung der republikanischen Ideen noch andere Ziele, die Umgestaltung des Wirtschafts-

## Die Flotte im Schwarzen Meer.

I.

Als auf „Goeben“ und „Breslau“ die Flagge der Osmanen wehte, widmeten die Unseren sich mit deutscher Dienstreise der Arbeit für die Türkei. Wohl sprach anfänglich wehmütige Entzag aus den Mienen der kleinen Schar. Sie durfte noch nicht für das Vaterland kämpfen, und nicht alle sahen, daß auch vom Goldenen Horn die Fahrt zu Deutschlands Wohlheit führen könne. Aber die treue und bald Resultate bietende eifige Arbeit kräftigte türkische Überzeugung und Entschlossenheit, bis endlich die Männer auf „Sultan Javus Selim“ und „Bridibit“ auch unter fremden Farben wieder für Kaiser und Reich streiten durften.

Mit heimischer Gründlichkeit half Admiral Souchon als Chef der türkischen Marine nicht nur für die Stunde des nahen Kampfes, sondern entwarf einen Flottenplan für alle Zukunft. Er zog unsere Kriegsisten auf dem Balkan ein und stellte deutsche Seeoffiziere auf die türkischen Schiffe. Kleine Gruppen der Mannschaft gingen mit. Dafür betraten türkische Matrosen unsere Kreuzer. Die Ausbildung von Fähnrichen, also die Erziehung einer neuen Generation türkischer Seeoffiziere begann. Fähnrichen wie Matrosen scheinen eifrig und von gutem Willen. Von beiden Seiten wird nationalen Bräuchen gern Konzession gemacht. Enver sah beim Besuch an Bord der „Goeben“ seine jungen Landsleute mit dem Gesicht auf dem Kopf in der Messe: „Nehmt hier die Hütte ab, Kinder, denn die deutschen Offiziere führen in den Restaurants der Stadt nach unserem Brauch mit dem Gesicht auf dem Kopf!“ Wer einen der Unseren fragt, ob er am Sonntag eine freie Stunde hätte, erhält die bündige

Antwort: „Nein, mein Sonntag ist Freitag!“ Die Matrosen müssen sich mit fremdem Leben und fremder Kost abfinden. Schulze ist auf der „Hamidieh“ Pilaw und Achmet verzehrt auf dem „Sultan Javus Selim“ grüne Bohnen mit Hammelfleisch. Ein deutscher Offizier fragt: „Achmet, wie schmeckt das Essen?“ Achmet, der leidlich Deutsch lernte, rungelt die Stirn und wiegt den Kopf: „Essen sehr gut!“ Aber dann verbessert er sich heftig: „Essen nicht schlecht.“ Er weiß wie die Soldaten und Matrosen aller Welt, daß er Vorgesetzte mit Lob, auch der Kost, nicht verwöhnen darf. Mag doch der Fragende noch Besseres zu vergeben haben.

Bei Übungsfahrt im Karmarammeer lernten Deutsche und Türken sich dienstlich schätzen. Der Osmanen Vertrauen in den Führer wuchs, als er sie endlich ins Schwarze Meer führte. Seit Jahrzehnten hatte es kein Kriegsfahrzeug unter dem Halbmond getragen, und der Jubel eines ganzen Reichs folgte der Flotte. Mit röhrender Freude und Begeisterung grüßten die türkischen Anwohner ihre Flagge. Die ärmsten Dorfler oder Städter trugen Liebesgaben in laum zu bergen der Menge an Bord der Schiffe. Darum wiede im Volk der Türken keine kriegerische Handlung größere Gemüthsruhe als der Angriff, den Admiral Souchon am 29. Oktober vor die russischen Festen und in die Häfen des Schwarzen Meeres trug. Mit Sonderaufträgen aus dem Bosporus laufend, zerteilten sich die Schiffe der Flotte, um in der bisher russischen See längs der Küste Anlagen für Kampf oder Verpflegung zu zerstören. Der Kreuzer „Per“ landete vor Noworossijsk — Ausfuhrort für Bergin — einen Offizier und forderte die Auslieferung von zwei Dampfern binnen vier Stunden. Die Behörden schickten die Schiffe nicht, die Bewohner der Stadt begannen zu flüchten. Nach Ablauf der Frist schoß der Kreuzer die Dampfer zusammen und die Berginianer in Brand.

Im Hafen von Odessa versenkten türkische Torpedoboote zwei Kreuzer. Die Landbatterien feuerten, aber im Artilleriekampf zerstörten die Boote noch das Elektrizitätswerk und entfahlen hell. „Hamidieh“ stellte ihr Ultimatum vor Feodosia. Unter Leitung der Engländer so vermittelte, daß der Schutz durch Selbstzündung in Brand geriet, hat das Schiff unter dem deutschen Kommandanten seit Kriegsausbruch Entfernung in der Gesamtlänge des Aquators und darüber hinaus zurückgelegt. Manch andere Leistung zeigte den Türken, daß an Wissen und Können, an Arbeitsfreude und Pflichttreue deutsche Offiziere mehr als englische haben.

Es ist ein sonniger Morgen, als die „Hamidieh“ vor dem schönen, wie ein altgriechisches Theater über Terrassen zu Bergen aufsteigenden Feodosia liegt. Auf der Brücke steht Kapitän S., der längst Rüben und Kohl haupte, aber einst leidenschaftlich gern Seeoffizier war. Seine Besatzung ist türkisch, doch hat er einen von unseren Leutnants an Bord und hängt dessen Namen gern das Präfix „tütig“ an. Eine Winzess mit weißer Parlamentärsflagge trägt den Leutnant durch den Hafen zur Stadt. Mit eigenartigem Aufzug wandert der tüttige S. gelassen durch die Straßen von Feodosia. Er sucht den Hafenkapitän, um ihm mitzuteilen, alle Lebewesen müssen sofort die Kornspeicher, den Bahnhof, die Krahnanlage und die Schiffe im Hafen verlassen, da nach zwei Stunden ein Bombardement beginne. Über der russischen Flotte wohnt in den Bergen jenseits der Stadt, und bis dahin ist's eine Stunde Marsch. Leutnant S. erledigt sich seines Auftrages in der Signallstation und fährt wieder an Bord. Für eine Stunde noch dampft der Kommandant der „Hamidieh“ im Halbkreis durch den Hafen, um seinen Geschützführern ihre Ziele zu zeigen. Unterbeben wird die Garnison von Feodosia alarmiert. Die Truppen rüden aus

maates, verfolgten, sind in der offiziellen Gruppe gegen den Krieg. Die wenigen, die in erster Linie die Republik erstreben, drängen mit aller Gewalt zu kriegerischen Aktionen, denn sie erhoffen unverkennbar von einer Kriegszeit mit ihren unabsehbaren Wechselseitigen Auswirkungen und Wittern: den Sturz des Königtums.

In der „Kreuzzeitung“ heißt es: Ob die Sprache der Diplomaten wiederum an Stelle des rauschenden Trubels von Quarto getreten ist oder nicht, mag dahingestellt bleiben. Das aber sollte man meinen, daß, wenn Italien der Sprache der Diplomaten nicht mehr Gehör schenken will, es doch verstehten sollte, wie mit ehemaligen Klingen die Waffen Deutschlands und Österreich-Ungarns eben wieder am Dunajec und an der Wisla, reden und welche Enttäuschung für England und Frankreich aus dem Donner der türkischen Festungsgeschüze an der Dardanellenstraße auf neue herauskommt. Wir werden jedenfalls mit Rücksicht der Zukunft entgegensetzen und kraftvoll und entschlossen abwarten. Wie es auch immer ausgeht, ob Italien in seiner Schicksalsstunde den Befehlungen eines vermeintlichen heiligen Egoismus oder dem Gebote der Vernunft folgt, Deutschland und seine Verbündeten sind noch kaum Romaten schweren Krieges stark genug, um jedem Beifluss, der in Rom gesetzt wird, gewachsen zu sein.

### Heute noch keine Entscheidung!

Dr. Berlin, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Über die Entscheidung, die von Stunde zu Stunde in Rom erwartet wird, ist auch heute nichts Neues zu melden. Bis zur Mittagsstunde war keinerlei Veränderung der Lage zu verzeichnen. Die Verhandlungen werden auch heute noch fortgeführt. Auch die „B. B.“ bestätigt, daß die Verhandlungen noch fortdauern. Es ist sogar zu vermuten, daß heute die Entscheidung überhaupt noch nicht fallen werde. Sicherlich lämen diejenigen Stimmen aus Italien der Wahrheit nahe, welche berichten, daß die italienische Regierung die Verantwortung sorgfältig erwäge, die sie vor ihrem Parlament zu tragen hätte, wenn sie so große Anerbietungen zu erwägen, wie sie ihr jetzt von der österreichisch-ungarischen Regierung gemacht worden seien.

**Ein neuer Vorwand der italienischen Kriegsfeuer.**  
Dr. Berlin, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Aus der Schweiz wird der „B. B.“ geschrieben: Die Kriegsfeuer in Italien haben einen neuen Plan ausgeheckt, von dem sie hoffen, daß er alle noch etwas vorhandenen Bedenken der Vernunft und des politischen Unstandes zum Schweigen bringen werde. Sie wollen über Italien zum Krieg gegen Österreich gelangen. Nach ihrem Plan soll Italien der Türkei den Krieg erklären, nicht Österreich. Dann hätte Italien den Vorteil, sich an der Dardanellenaktion beteiligen zu können. Man glaubt, daß einen guten Vorwand gefunden zu haben, und dann hätte man den Kampf gegen Österreich erreicht, ohne zunächst offiziell gegen den Bundesgenossen loszugehen zu sein.

### Die Garibaldifeier unter dem dämpfenden Eindruck des Karpathensieges.

Dr. Bern, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Der „Bund“ enthält das folgende bezeichnende Telegramm aus Rom: Die Garibaldifeier hält sich so fest im Rahmen des offiziellen Programms, daß nur die begeisterten Kundgebungen für d'Annunzios Besonders betrauteten. Man sprach viel von den Ereignissen in Westgalizien und den Karpathen und viele glaubten, die Eröffnung der Kammertagung verschoben werden. Offensichtlich standen die Teilnehmer an der Feier unter dem Eindruck jener Ereignisse.

### Bezeichnende Einzelheiten über die Feier in Quarto.

W. T.-B. Rom, 7. Mai. (Richtamlich.) Die Feier der Einweihung des Denkmals der Tausend in Quarto bei Rom zur Erinnerung an die Fahrt Garibaldis nach Marsala fand unter riesiger Beteiligung der Bevölkerung statt. Bezeichnend ist, daß im Festzug die gesamte Feiermauer mit 400 Bannern in die Erhebung trat. Auch französische, russische und belgische Emigranten wohnten der Feier bei und legten Kränze am Denkmal nieder. Musikkapellen spielten abwechselnd die garibaldinische Hymne und die belgische Nationalhymne. Die kriegerischen Auslösungen des Festredners wurden mit begeistertem Jubel und Verein-Klufen auf Österreich-Ungarn aufgenommen. Bei der Feier hielt ein Onkel Garibaldis in französischer Uniform, der mit den aus den Argonnen zurückgekehrten Freiwilligen erschien, eine Rede gegen Deutschland. Die Fahne der 1870 gegen Deutschland kämpfenden Garibaldiner befand

sich jedenfalls im Festzuge. Die Interventionisten begrüßten den Tag von Quarto als den ersten Tag der moralischen Mobilisierung. Auswirkungen gegen das deutsche und österreichisch-ungarische Konsulat wurden durch Truppenaufgabe verhindert, begegen den Tramwagen der deutschen Gesellschaft die Scheiben eingeschossen.

### Die Mailänder Presse zur Feier in Quarto.

Rom, 6. Mai. (K. B.) Über die gefürchtete Feier der Einweihung des Garibaldi-Denkmales bei Quarto urteilt die ganze Mailänder Presse einmütig, daß sie eine Kundgebung des geschlossenen Volkswillens zur Vollendung der nationalen Einheit sei. Während einige dies im kriegerischen Sinn ausführen, betont die „Perseveranza“ die Notwendigkeit des Aufhören mit dem inneren Zwist und des Gehorsams gegen die Regierung, die nicht durch revolutionäre Drohungen in ihren Entschlüssen beeinflußt werden darf. Von d'Annunzios Rede wird gesagt, sie sei unverändert so gehalten worden, wie wenn der König zugegen gewesen wäre. Der „Corriere della Sera“ berichtet, die Rede sei an mehreren Stellen von stürmischen Rufen „Noch der Krieg“ unterbrochen worden. Die Zeitung „La Sera“ meldet, an einer Stelle, wo der Redner die Gestalt des Königs verherrlichte, habe ein Mann aus San Remo darauf geschaut: „Es ist Zeit, mit dem König ein Ende zu machen.“ Der Schreier sei sofort durch die Nachbauer vor dem Sorn der Umstehenden geführt worden. Fast alle Blätter sind darin einig, den Mangel an Ordnung und Organisation des Festes zu kritisieren, und berichten, daß während desselben viele Beschwerden laut wurden und daß für die Teilnehmer selber der Einbruch des Festes durch jenen Mangel empfindlich gestört worden sei.

### Eine neue „Kriegsrede“ d'Annunzios.

Br. Turin, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Als d'Annunzio auf seiner Rückreise den Bahnhof Turin passierte, verlangte die anwesende Menge, den Dichter zu sehen. Er eilte am Fenster seines Wagens und hielt eine Ansprache, in der er sagte, daß er es außerordentlich tief bedauerte, wenn Italien auf den nationalen Krieg verzichten sollte. Die Annahme, daß der König wegen seiner Rede an der Feier in Quarto nicht teilgenommen habe, suchte er zurückzuweisen mit dem Hinweise darauf, daß die Regierung in Rom von dem Inhalt der Rede nichts genannt und sie genehmigt habe.

### Die Beratungen der italienischen Minister.

Br. Rom, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Auch gestern vormittag fand eine Plenarsitzung des Ministerrats statt, über deren Verlauf das größte Stillschweigen bewahrt wird. Alle Gerüchte über den Abschluß der Verhandlungen, ein Ultimatum usw., zweifeln sich als unbegründet. Die Diskussion dauert fort. Noch vor dem Ministerrat empfing Sonnino Herren v. Giers zu einer kurzen Besprechung. Fürst v. Bülow hatte Unterredungen mit den Mitgliedern der österreichischen Botschaft.

### Was Russland Italien vorgaukelt.

Zürich, 6. Mai. (Ktr. Bln.) Die russische Presse wirkt neuerdings eifrig um Italien. Die „Novoje Wremja“ schreibt, Italien werde in diesem Kriege Erobерungen machen, wie es sich nicht vorstellte hätte. Es werde nicht nur in der Adria herrschen, sondern auch seine natürlichen geographischen Grenzen erziehen und im östlichen Mittelmeer die stärkste Macht sein. Italien werde eine Million Slaven befreien. Serbien werde aber nicht befreit, da ihm der größte Teil von Dalmatien und Ragusa zugesetzt würde.

### Trieb unser „Bundesgenosse“ schon länger ein falsches Spiel?

Rath Ansicht des Berliner Vertreters der „Röhr. Volksig.“ dürfte in 38, vielleicht in 48 Stunden die Entscheidung gefallen sein. Die „Volksig.“ meint: Selbstmut ist an, daß Italien gerade jetzt nach dem großen siegreichen Schlag der verbündeten Armeen in Westgalizien die Waffe gegen Österreich und Deutschland aufs äußerste verschärft hat. Wenn Italien in diesem Augenblick zum Druck treibt, dann muß man der Vermutung Raum geben, als ob der bisherige Dreibundverbündete schon längst hinter dem Rücken seines Verbündeten mit der anderen Mächtegruppe des Dreierbandes durch feste Verträge und Abmachungen sich gebunden hat. Selbstverständlich kann Italien eine Sprache, die zum Druck treibt, nur führen, wenn es zugleich die Verpflichtung der Dreibundverträge, die vertraglichen und moralischen, einseitig bricht und preisgibt und alle Brüder zum Dreibund hinter sich zerstört hat. Die Tatsache, daß gerade im Augenblick des vernichtenden Erfolges der verbündeten Armeen gegen die Russen Italien die Situation verschärft und

und als russische Leute — in die Berge. Dorthin flüchten auch die Bürger. Ungezügelt tut „Hamidie“ ihre Arbeit und dampft wieder westwärts. Unterwegs gehen R. und der tüchtige S. (die im Schwarzen Meer manchmal bis zu 18 Tagen unterwegs sind), nach Gewohnheit abwechselnd Wache, laufen einen Dampfer und einen Segler und versenken die Schiffe durch Lösen der Ventile oder Kammern.

„Goeben“ fährt als stärkste Kompaktkraft der Flotte aus Sebastopol. Vorauß dampft der Dampfer „Rilufer“, Kommandant Kapitänleutnant Zederholm (ein Tapferer, der seit vier Jahren gelebt ist), um unter den Batterien des Kriegshafens Minen zu streuen. Während des Marsches durch sternhelle Nacht läßt die Freude, endlich an den Feind zu kommen, unsere Leute nicht schlafen. Wach hält auch die Türken die Geduld, einen Schlag gegen den gehäuteten Moskowiter zu führen. Ghe der Tag graut, sieht die Kriegsschiffe im Spiegel des Hafens von Sebastopol die Silhouette des „Rilufer“. Die Sonne geht auf. Das Wetter ist klar, doch liegt vor Stadt und Festung längs der Küste ein Nebelstreifen, aus dem nur die hohe alte katholische Kirche ihre Türme reicht.

Die Unseren wissen, daß die Werke von Sebastopol stark und namentlich die 30-Zentimeter-Geschüre eines Panzerturms zu achten sind. „Sultan Javus Selim“ bleibt auf weiteste Schußentfernung liegen und eröffnet Feuer. Vierzehn Batterien antworten. Zehn russische Salven schlagen ins Wasser. Dann liegen zwei Treffer im achteren Schornstein des Kreuzers. Die Wirkung ist nicht groß, doch fallen zwei Heizräume aus. Zwei Torpedoboote gleiten dem „Sultan“ als Minensucher voran. Mit Unbehagen wird auf ihnen Dreds namentlich das Feuer einer verdeckten Haubitzenstellung gespürt. Doch unentwegt bleiben die Schiffen in Fahrt. Der Kreuzer folgt. Schon seine zweite Salve trifft

das Odessa. Nach der achten steht der Bahnhof in Flammen, und der Admiral kann abbrechen lassen. Die türkische Flotte hat mit wirksamem Angriff Versöhnung unter die Batterien der starken russischen Seefestung getragen.

Noch unter Feuer steht der „Sultan“ im Ablaufen Bodwörth voraus drei der neuesten russischen Torpedoboote. Mit Ölfeuerung getrieben, geben sie 34 Seemeilen her, schießen auf eine Entfernung von 8000 Metern Salven und können dann gleichzeitig fünfzehn Geschüsse abfeuern. Um sie sich vom Feind zu halten, feuert „Goeben“ gegen die kleinen Ziele auf eine Entfernung von 12 Kilometer. Die Sichtbarkeit ist im Schwarzen Meer nämlich so groß, daß Fahrzeuge auf 18 Kilometer beschossen und auf 30 deutlich gesehen werden. Ein russisches Boot kommt zu Schaden, obwohl ihm auf solche Entfernung nach dem Aufzählen des Mündungsfeuers unserer Geschüze reichlich Zeit zum Ausweichen blieb. Dann flüchtete der Gegner. „Goeben“ bringt während der Heimfahrt den Dampfer „Ida“ mit 3500 Tonnen Kohlen als Preise auf.

Zeit, nach Kriegsbruch, wurde es Aufgabe der Flotte, den Transport türkischer Truppen für die Hauptroute aus dem Bosporus nach Trezegunt zu beden. Die Kriegsschiffe unseres Verbündeten hatten dabei das Schwarze Meer in ganzer Länge und das Deltale zwischen der Halbinsel Krim und Kap Kafkai bei Sinope zu durchfahren. Doch kein einziger Transportdampfer kam zu Schaden, weil Wagemut und Angreifslust die Russen den mit Truppen, Geschützen, Gerät und Munition überladenen langsamem Transportern überhaupt nicht nahe kommen ließen. An seinen eigenen Küsten aufgesucht, wurde der Feind zum Kampf gestellt, ehe er sich im Deltale auf Kavet legen konnte. Stets in Bewegung kämpfte die tapfere Flotte unter einem energischen

zum Konflikt drängt, zwangt zu dem Schluß, daß Italiens Staatsmänner, ähnlich wie die belgischen, heute bereits nicht mehr Entscheidungs- und Bewegungsfreiheit für die italienische Politik haben, sondern in Abhängigkeit vom Dreierbande stehen. Die nächsten Tage werden zeigen, ob diese logischen Gedanken richtig sind und ob Italien noch als Dreibundgenosse bereits Dreierbandverbündeter war.

### Eine serbische Warnung an Italien.

Brass, 6. Mai. (Ktr. Bln.) Das amliche serbische Pressebureau übermittelte der englischen Presse einen Artikel der Belgradschen Zeitung „Politika“, in welchem Italien davor gewarnt wird, die Hand nach seinem Landesteilen am Adria-Meer auszustrecken. Serbien müsse die Sympathien, die es für Italien hegt, aufgeben, wenn sich herausstellt, daß die italienische Diplomatie nicht nur die Stärkung ihres rechtmäßigen Interesses verfolgt, sondern auch die Interessen des Balkans schädigen wolle.

### Die schwere Niederlage der Italiener in Tripolis.

Rom, 6. Mai. (Ktr. Bln.) Einzelheiten über das letzte Gefecht in Tripolis melden, daß die italienische Kolonne 2000 reguläre Wehr und farbige Truppen und 4000 einheimische Soldner umschloß. Aus dieser zahlenmäßigen Übermacht unsicherer Elemente erklärt sich die schwierige Lage, in die die Kolonne geriet, so daß die Gesamtverluste sich auf etwa 1000 Mann beliefen. Der Ministrerrat beschloß die notwendigen Maßnahmen.

**Eine beruhigende offizielle Kundgebung in München.**  
W. T.-B. München, 7. Mai. (Richtamlich) Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Angesichts der ziemlich großen Gefahr, die die leichten Nachrichten aus Italien unter der Bevölkerung hervorgerufen haben, stellt die Polizeidirektion in München nach amtlicher Bekanntmachung fest, daß eine unmittelbare Gefahr des Abbruchs der Beziehungen zwischen den Centralmächten und Italien nicht besteht. Sie empfiehlt, ruhiges Blut zu bewahren. Eine feindselige Stellungnahme gegenüber den hier wohnenden Italienern würde unserer Würde und Selbstachtung widersetzen.

### Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

#### Die verzweifelte Lage der Engländer bei Ypern.

##### Das Urteil des Berner „Bund“.

W. T.-B. Bern, 6. Mai. (Richtamlich) Im „Bund“ drückt Hermann Siegmann die Meinung aus, daß durch das Vorbringen des deutschen Angriffes über die Linie St. Julian-Bonneval die Verteidiger Yperns selbst in die größte Gefahr gerieten. Kreuzweites Blankenscheit fasse ihre Männer auf nahe Entfernung im Rücken. Es sei den Deutschen in sicherer Weise hier gelungen, was die Franzosen in analoger Stellung zwischen Maas und Mosel vergeblich angestrebt hätten: ein doppelter Blankenangriff und bei scheinbaren Frontalstürmen die berühmte Panzer. Es sei nicht recht abzusehen, wie sich die Engländer aus dieser Lage befreien wollten, da nicht nur ihre Aufführungsräume, sondern auch die ganzen rückwärtigen Verbindungen unter dem schwersten Artilleriefeuer liegen.

### Ein nichtsagender französischer Tagesbericht.

W. T.-B. Paris, 7. Mai. (Richtamlich) Amlicher Bericht von gestern abend: Der Tag ist ruhig verlaufen. Es ist nichts zu melden.

### Französische Finanznöte.

W. T.-B. Paris, 7. Mai. (Richtamlich, Sabab.) Finanzminister Ribot brachte in der Räte einen Gesetzesantrag ein, betreffend Erhöhung des Ausgabebetrages des Staatschaftheins auf 8 Milliarden. In demselben Antrag sucht Ribot um die Bewilligung zur Ausgabe von Schatzscheinen in Höhe von 1000 Millionen Franc, die in England diskontiert werden und zur Bezahlung von Anlässen der französischen Regierung an England dienen sollen, entsprechend dem Kürzel von Ribot und Lloyd George getroffenen Abkommen.

### Verhandlungen wegen der Abtretung Tangiers an Spanien.

Br. Genf, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht. Ktr. Bln.) Nach dem Rhoner „Progrès“ soll Marquis de Léma a diplomatiche Verhandlungen mit Frankreich und England eröffnet haben, welche auf die Abtretung der internationalisierten Zone von Tangier an Spanien hingehen.

Führer, der durch Beispiel ihren Tatendrang förderte, für Wochen nahezu täglich. Allein die „Dresden“ kam 10mal zum Gefecht an den Feind und trug zweimal ihren Angriff vor russische Festen. Da ist's kein Wunder, daß der Ausdruck wehmütiger Entfaltung in den Gesichtern der Unseren am Goldenen Horn jetzt frohem Lachen gewichen ist. Sie spüren mehr als die Kameraden in der Heimat vom Krieg, und haben, um Huber zu rufen, nur die Räse aus dem schönen Bosporus zu reden. Ein starker und tödlicher Gegner wartet dort. Stets nur eine Minderzahl können sie seinen fünf Linienschiffen, zwei Kreuzern, zwanzig Torpedo- und mehreren U-Booten gegenüberstellen. Sie erfühlen, daß die Russen vorzüglich schließen und vorwiegend gut eingerichtet sind. Die Schwarzermerflotte hat nicht geschlossen, und es ist nicht namentlich, wer an der Disziplin ihrer Mannschaft zweifelt oder den Märchen von Wiederholung der Reuterreien der Revolutionszeit glauben schenkt. Gefangene russische Offiziere und Matrosen erzählen, daß der Flotte täglich amliche Nachrichten über russische Kriegserfolge beim siegreichen Vormarsch der Armee auf Berlin zugehen. Dessen soll die Deutschen jedermann, erzählen darf sie bei strenger Strafe niemand. Wenn ein Gastwirt in Schenke oder Restaurant eine Unterhaltung seines Gäste auch nur über den jüngsten russischen Sieg in Masurien duldet, schließt die Polizei das Haus. Es mag eine eitl. russische Anordnung sein, aber ist anscheinend ein für Russland probates Mittel. Aber haupt läuft mir gut, Meldungen über Münzen, Kriegsmüdigkeit, Rebellion, Rot und Verzweiflung im Lager der Feinde von der Hand zu weisen. Den Sieg gewinnt nur, wer ihn nicht von den Gegnern schwäche, sondern mit hartem Willen allein von der eigenen Kraft erobert. Otto v. Gottberg. (Schluß folgt.)

Der "Eclair" wieder erschienen.

W. T.-B. Paris, 6. Mai. (Richtamtlich.) Der "Eclair", der zwei Tage verdeckt war, ist heute wieder erschienen, jedoch ist der ganze Seitentitel von der Presse gestrichen worden.

## Der Handelskrieg gegen England.

### Wieder ein englischer Fischdampfer versenkt.

W. T.-B. London, 6. Mai. (Richtamtlich. Reuter.) Telegramm aus West-Hartlepool zufolge ist der Fischdampfer "Stratton" gestern in der Nordsee von einem deutschen Unterseeboot durch Panzerfeuer versenkt worden.

### Die Folgen der Vernichtung englischer Fischdampfer.

Br. Haag, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht. Attr. Bln.) Londoner Depeschen besagen: Trotz des Anreizes ausgewöhnlich hoher Löhne für die Mannschaften der Fischdampfer ist es unverkennbar, daß die Fische, eines der Hauptnahrungsmittel der arbeitenden Klasse des englischen Volkes, knapp und teuer werden. Es steht jetzt fest, daß seit Kriegsausbruch weit über 100 englische Fischdampfer durch Minen und Unterseeboote vernichtet worden sind. Es liegt also eine Flotte im Werte von über 80 Millionen Mark auf dem Meeresboden.

### Alle englischen Handelsdampfer bewaffnet!

London, 4. Mai. (Attr. Bln.) In einer Antwort auf die Anfrage Lord Beresfords teilte der Sekretär der Admiraltät, Mac Namara, mit, bis auf wenige Ausnahmen seien jetzt alle Handelsdampfer, die sich irgendwie zur Selbstverteidigung eigneten, mit Geschützen und Munition versehen. In den Wendesärgen des Unterhauses wurde erzählt, mehrere Dampfer seien mit Handgranaten ausgerüstet worden.

### Zur Vernichtung des "Recruit".

Rotterdam, 6. Mai. (Attr. Bln.) Aus London wird gemeldet, daß mit dem englischen Torpedojäger "Recruit" 20 Mann untergegangen seien.

### Ein dänischer Ostasiendampfer gesunken.

W. T.-B. Kopenhagen, 6. Mai. (Richtamtlich.) Die hiesige Ostasiatische Kompagnie hat die Nachricht erhalten, daß der Dampfer "Cathay" am Mittwochabend gesunken ist. Ob er auf eine Mine gelaufen oder torpediert worden ist, steht nicht fest. Die Mannschaft ist gerettet und in Kambodscha ans Land gesetzt worden. Der Ort des Untergangs ist nicht bekannt.

### Unterbrechung des Dampferverkehrs zwischen England und Amerika.

W. T.-B. Paris, 6. Mai. (Richtamtlich.) "Information" meldet aus New York: Die Ausfahrt des Dampfers "Magantic" der White Star Line nach England ist aus unbekannten Gründen aufgeschoben worden. Vor Samstag verläßt ein Dampfer New York mit Kurs nach England.

### Vernichtung der deutschen Amerikapost durch die Engländer!

Berlin, 7. Mai. (Attr. Bln.) Über die Beschlagsnahme deutscher Post heißt es in einem New Yorker Brief, der in einem Schweizer Blatt abgedruckt ist: Gestern ist hier wieder Post von Deutschland angelangt; alles Zeitungen, kein einziger Brief. Die Engländer haben die Briefschriften aus Deutschland und Österreich-Ungarn den Haifischen zugeworfen. Die Neutralen lassen es sich gefallen.

## Der Krieg im Orient.

### Der amtliche türkische Bericht.

#### Neue Erfolge bei Ari Burnu und bei Seddul Bahri.

#### Wieder ein feindliches Bataillon vernichtet!

W. T.-B. Konstantinopel, 6. Mai. (Richtamtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An den Dardanellen wurde gestern infolge unseres Angriffs gegen den linken Flügel des Feindes, der sich bei Ari Burnu befindet, ein Bataillon des Feindes vernichtet und ein Teil seiner sehr stark ausgebauten Befestigungen genommen. Mehr als 100 Gewehre und ein Maschinengewehr wurden von uns erbeutet. Ebenso kostete gestern abend unsere Operation gegen Seddul Bahri den Engländern sehr schwere Verluste. Wir nahmen bei dieser Gelegenheit drei weitere Maschinengewehre und zahlreiche Munition. Bis jetzt haben wir im ganzen zehn Maschinengewehre erbeutet.

Auf den übrigen Kriegsschauplätzen nichts von Bedeutung.

### Die günstige Lage der Türken.

W. T.-B. Konstantinopel, 7. Mai. (Richtamtlich.) Der Sonderberichterstatter des Wochens Telegrafenbüros meldet: Ich erkläre zuverlässig über die gesamten Dardanellenkämpfe: Nachdem das asiatische Ufer völlig vom Feinde gefaßt ist, konzentrieren sich die Kämpfe im wesentlichen auf zwei Punkte der Gallipoli-Halbinsel, die äußerste europäische Spitze Sabilat und Kap Tepe, den Landungsplatz für die ägyptischen Küstenlande von Raibos. Das feindliche Expeditionskorps ist zusammengefaßt aus Australiern sowie französischen Kolonialtruppen, unter welchen sich auch farbige Völkerchaften befinden. Es ist ausgerüstet mit den modernsten Kriegsmitteln und verwendet die Schiffsgeschütze seiner gewaltigen Flotte zur Unterstützung seiner Landoperationen. Deshalb ist überall, wohin die Schiffsgeschütze leihen, der Aufenthalt der Verteidigungsstruppen fast unmöglich. Die türkischen Hauptangriffe erfolgen darum bei Nacht. Da der Gegner über Feuerballons verfügt, mit deren Hilfe er das Gelände überschauen kann, so ist der Treffbereich der Schiffsgeschütze bedeckt und erweitert, wodurch die Belebung der Dardanellenkämpfen durch heuer bei indirekter Belebung möglich ist. Unter solchen Umständen sind die bisherigen Erfolge der Türken dannest hoch zu bewerten. In den besonders heftigen Kämpfen in der Nacht vom 2. zum 3. und vom 3. zum 4. Mai bewiesen die türkischen Truppen herausragende Tapferkeit, so daß der Feind sehr

schwere Verluste gehabt haben muß. Bei einem derartigen türkischen Vorgehen sind natürlich auch türkischerseits starke Verluste zu verzeichnen, insbesondere, wie bei Kriegsbeginn auch deutscherseits, in den Reihen der Offiziere. Trotz hoher Bemühung und des Aufwands größter Kampfmittel, gelang es dem Feinde nicht, auch nur einen Fußbreit vorzudringen; vielmehr ist die Verteidigungslinie an beiden Punkten auf die Küsten vorgeschoben. Die Entscheidung steht noch aus, jedoch ist die Lage der türkischen Truppen als durchaus günstig zu bezeichnen. Die Behauptung ausländischer Gerüchte von der Absehung zweier deutscher Flieger bei Tenedos ist unwahr. Im Gegenteil: Kein Flieger auf türkischer Seite ist auch nur beschädigt, dagegen beworfen unsere Flieger mehrfach erfolgreich feindliche Schiffe, Landungsstruppen und die feindlichen Stellungen mit Bomben, und wehrten feindliche Flieger mit Erfolg ab. Die Fortsetzung der Kämpfe auf der Gallipoli-Halbinsel führen zur weiteren Zurückdrängung der Landungsstruppen bei Kap Tepe, Erbeutung von 500 Gewehren und einem Maschinengewehr. Der Feind erlitt starke Verluste an Mannschaften. Am Mittwochabend schlußerten die Schiffe des zurückgeschlagenen Feindes ein indirektes Feuer und Brandbomben auf das harmlose und völlig unbefestigte Kapido. Die Kämpfe werden fortgesetzt. Am Tage findet nur Artilleriekampf statt, woran sich auch die Festungsartillerie beteiligen. Nachts erfolgen Infanterieangriffe.

### Nichtachtung der weißen Flagge und der Rote-Halbmondflagge durch die Verbündeten.

Br. Konstantinopel, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht. Attr. Bln.) Teile der englisch-französischen Landungsstruppen auf Gallipoli haben trotz Hissung der weißen Flagge auf türkische Truppen geschossen, auch Hospitäler und andere offene Orte beschossen.

### Die englischen Sorgen vor dem Durchdringen der Wahrheit nach Ägypten.

Br. Kairo, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht. Attr. Bln.) Einer Meldung aus Kairo zufolge ordnete General Hamilton an, daß nur ein geringer Prozentsatz der an den Dardanellen Verbündeten nach Ägypten gebracht wird. Bestimmend hierfür ist die Besorgnis, daß die Nachschub durch den Anblick der Schwererleichten sich entmutigen lassen könnten. Trotz dieser Vorsicht weiß man in Ägypten, daß das australische Kontingent fast auf die Hälfte zusammengeschumpft ist, daß die Senegalese und andere Abteilungen in gleichem Maße gelitten haben, und daß die Gesamtlage der Hamiltonschen Streitmacht ungünstig ist.

### Asquiths "Befriedigung" mit den Dardanellenkämpfern.

W. T.-B. London, 7. Mai. (Richtamtlich.) In einer kurzen Besprechung der Operationen an den Dardanellen erwähnte Asquith im Unterhaus die erfolgreiche Landung der Alliierten an sechs verschiedenen Punkten und betonte besonders den Erfolg der Division, die bei Seddul Bahri gelandet sei und sich jetzt auf der Strecke 2 Seemeilen nach dem Innern der Halbinsel befindet. Die festgesetzten Operationen werden unter sehr befriedigenden Bedingungen fortgesetzt.

### Das japanische Ultimatum noch nicht abgesandt.

W. T.-B. Tokio, 6. Mai. (Richtamtlich. Reuter.) Wie gemeldet wird, ist das japanische Ultimatum an China den Mächten gleichzeitig mit einer Rechtfertigung des Vorgehens Japans mitgeteilt worden. In gutunterrichteten Kreisen verlautet, daß die Regierung mit der Absendung des Ultimatums an China warten will, bis weitere diplomatische Schritte ergebnislos verlaufen sind. Die ganze Angelegenheit wird heute in einer Konferenz dem Kaiser vorgelegt werden.

### Eine ehrliche englische Presseäußerung zum Schicksal Chinas.

W. T.-B. London, 6. Mai. (Richtamtlich.) "Daily News" behandelt in einem Beiträger die chinesisch-japanische Krise. Sie macht sich lustig über die Behauptung der japanischen Geschäftsschicht, China sei unerträglich und unfeindlich. Die Forderungen Japans seien härter als die österreichisch-ungarischen an Serbien, derentwegen der gewaltige Krieg ausgetragen sei. Die lehre und traurige Langdauer des Krieges werde sein, wie ein nicht aggressiver als toll, dessen Unabhängigkeit und Integrität gemäß der Erklärung des Unterstaatssekretärs Primo de Rivera vom 11. März durch das englisch-japanische Bündnis verbürgt wird, von einem der beiden Unterzeichner des Vertrages bestaubt werde.

## Die Neutralen.

### Amerikas „Neutralität“.

#### Starke Ansteige der Aktien amerikanischer Waffenfabriken.

Berlin, 7. Mai. (Attr. Bln.) Von Interesse ist auch folgender, aus New York gemeldeter Fall: In den letzten Tagen sind hier wieder große Vermögen an der Börse gewonnen worden. Die Aktien der Riesenwaffenfabrik Bethlehem, die im Dezember vorigen Jahres bis auf 40 gesunken waren, schnellten bis auf 186 empor. Daraus ist zu ersehen, wie wenig man hier an den Erfolg eines Waffenaußerbotschaftsverbotes glaubt.

### Generalstreik in ganz Norwegen.

Br. Christiania, 7. Mai. (Eig. Drahtbericht. Attr. Bln.) Alle organisierten Arbeiter haben durch ihre Betriebsorganisationen mit acht- bis vierzehntägiger Frist gekündigt als Protest gegen das Streik- und Schiedsgerichtsgesetz, das am 10. Mai im Storting beraten werden soll. Die Kündigung bedeutet den Generalstreik in ganz Norwegen, bei dem mindestens 70 000 Arbeiter in Frage kommen.

### Gründung des brasilianischen Kongresses.

W. T.-B. Paris, 7. Mai. (Richtamtlich.) Der "Temps" meldet aus Rio de Janeiro: Der Kongress begann am 2. Mai seine neue Session. Bei der Eröffnung wurde eine Botschaft des Präsidenten der Republik verlesen, die die Maßnahmen der Regierung zur Aufrechterhaltung der Neutralität Brasiliens darlegt. Die Botschaft trifft für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ein und erklärt, das Marineprogramm beziehe, den ausgenüglichen Besitz zu wahren.

## Aus Stadt und Land.

### Wiesbadener Nachrichten.

#### Kriegsauszeichnungen.

Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurde der Kanonier im Füsilierbataillon 21 des 21. Infanterie-Regiments Lennart, Sohn des Küsters H. Lennart an der Ringstraße in Wiesbaden, ausgezeichnet.

Die Hessische Tapferkeitsmedaille erhielt der bereits mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnete Feldwebelkorporal August Körber, Sekretär des Königl. Theaters in Wiesbaden.

Die Rote-Kreuz-Medaille 2. Klasse wurde den Schwestern Franziska Busse aus Wiesbaden, Maria Maximilla Henkel aus Limburg, Anna Häfner aus Wiesbaden, Leonidas Klobner aus Elt. Meta Schäferle aus Wiesbaden und Bertha Schmidt aus Wiesbaden verliehen.

#### Die Sicherung unserer Volksernährung.

Für die Sicherung unserer Volksernährung gegenüber dem niedrigrächtigen englischen Aushungungsplan ist die zielbewußte Ausnutzung unserer zu erwartenden Obstproduktion von grundlegender Bedeutung. Je mehr wir auf die Verminderung unserer Vorräte von pflanzlichem und tierischem Fett rechnen müssen, desto ungünstiger gäbt es den uns zur Verfügung stehenden erheblichen Obstvorrat als Ertrag zu verwerten, — und hierbei spielt natürlich das Obst eine hauptsächliche Rolle. Allerdings werden wir auch auf diesem Gebiet eine nicht geringe Einbuße gegenüber dem bisherigen Verbrauch zu tragen haben. Während unsere Obstherzeugung auf rund 2543 000 Tonnen veranschlagt wird, betrug der Überfluß der Obstproduktion gegenüber der Ausfuhr nicht weniger als 848 692 Tonnen, so daß uns also etwa ein Drittel unseres Obstverbrauchs freitig gemacht und wohl ganz allergrößter Teil entzogen werden wird. Demgegenüber scheint es um so mehr als vaterländische Pflicht, den uns bleibenden Obstvorrat vor jeder Vergeudung sicherzustellen, besonders dafür zu sorgen, daß nicht wie bisher, sehr große Obstmengen, namentlich Beeren, Birnen, Zwetschen und Apfel, zur Branntwein- und Obstweinbereitung verarbeitet werden, bei der die wertvollsten Bestandteile des Obstes der Volksernährung in Form von Trester und sonstigen Rückständen verloren gehen. Es ist gewiß keine leichte Summung für die Beeren- und Obstweinfabrikanten, in diesem Jahre ihre Fertigung aufs äußerste einzuschränken; aber die vaterländische Not erheischt es. Und je früher sich die Fertereien und Brennereien auf eine andere gewöhnlichere Verarbeitung des Obstes einrichten, desto leichter wird sich der Übergang erzielen lassen. Schon jetzt wird diese Industrie daran denken müssen, mit Hilfe des uns reichlich zur Verfügung stehenden Justus die größtmöglichen Mengen von Obstmus, Marmelade und Fruchtsäften herzustellen, namentlich aber im erhöhten Maße sich der Dörting des Obstes zugewenden. Auch die Landgemeinden werden gut daran tun, beizutreten in umfangreichem Maße Einrichtungen für gemeinschaftliche Obstdörting zu treffen. Werben wir doch auf den Ausfall von Obstes rechnen müssen, von dem die amerikanischen Spül- und Klopfsäfte einen sehr bedeutenden Teil ausmachen! Es wird die Zeit kommen, wo wir unseren Fett- und Fleischgenuss sehr erheblich werden einschränken müssen. Um so dankbarer werden wir es dann empfinden, wenn wir den Nutzen unserer Müh- und Kartoffelspeisen durch unsere Vorräte an Rus, Marmelade und Dörting erheblich werden steigern, und davon recht große Mengen unseren Kriegern im Felde und den Lazaretten zu führen können.

Aber versäumen wir nicht auch auf diesem Gebiete den richtigen Augenblick! Und bleibe sich namentlich die deutsche Branntwein- und Obstweinindustrie ihrer ersten vaterländischen Pflicht bewußt! Von durchgreifenden staatlichen Maßnahmen gegen die Vergeudung unserer Obstvorräte wird allerding wohl in keinem Falle absehen werden dürfen.

Zu den vorstehenden Darlegungen hat der bekannte Münchener Hygieniker Geheimrat Mag. v. Gruber mit unter dem 15. April 1915 mit folgenden Worten seine Zustimmung ausgesprochen: „Ich stimme Ihnen ohne Rücksicht bei, daß verhindert werden sollte, daß Kern-, Stein- und Beerenobst, so weit es für den menschlichen Genuss geeignet ist, — das hierzulande für den als Hausturm verwendeten „Most“ benötigte Obst („Mostbirnen“ und „Mostäpfel“) ist zum großen Teil ungenießbar — verfeßert und zu Wein oder Branntwein verarbeitet wird. Im Jahre 1912/13 wurden 407 000 Hektoliter Kernobst und 224 000 Hektoliter Steinobst auf Branntwein verarbeitet. Über die Obstweinherzeugung fehlen verlässliche Angaben. Ich weiß nur, daß z. B. Württemberg sein ganzes Kernobst zur Obstweinherstellung verwendet und noch Obst zu diesem Zweck einführt. König schlägt die Obstweinherzeugung im Deutschen Reich auf 6 Millionen Hektoliter. Bei der Herstellung der Beerenweine wird auch eine erhebliche Menge Justus mitvergoren. Die von Ihnen vorgeschlagene Dörting des Obstes hätte auch den Vorteil, daß ungeheure Mengen von Obst, die jetzt einfach verlorenen, für die menschliche Ernährung bereitgestellt werden könnten.“

Geh. Hofrat Prof. Dr. Haupt (Gießen).

#### Kriegsbeschädigten-Fürsorge.

Der Anfang dieses Jahres hier ins Leben getretene Ausführ für Kriegsbeschädigten-Fürsorge, der sich bekanntlich die Aufgabe stellt, die Kriegsbeschädigten in ihren Bemühungen, eine angemessene Stellung im bürgerlichen Leben zu erringen, zu unterstützen, indem er sie durch Unterrichtsveranstaltungen zu bilden sucht, ihnen Beruf- und Rechtsberatung gewährt und Stellen für sie vermittelt, hat nach Schluss der Sommerferien, dank der Opferwilligkeit der Bevölkerung, seine Unschärfe in derart erweitern können. Die Kurse erstreden sich jetzt auf bürgerliches Rechnen, Schreiben — besonders mit der linken Hand —, Maschinenschriften, Stenographie, Geographie der Kriegsschauplätze, Kaufmännisches Rechnen, einfache und doppelte Buchführung, Handelskunde mit Buchhaltung und Schiedsrecht, gewerbliches Zeichnen, gewerbliches Rechnen und Kalkulation, gewerbliche Buchführung und Materialkunde. Sie sollen bis zum Beginn der großen Sommerferien dauern.

Da das Zentralamt des preußischen Landesverbandes vom Roten Kreuz die angeschloßnen Vereine vor langer Zeit gefordert hat, ihre Tätigkeit auch denjenigen Aufgaben zu widmen, deren Lösung für unsere Stadt der hiesige Ausführ für Kriegsbeschädigten-Fürsorge anstrebt, so hat dieser nunmehr, um eine der Soziale soziale Bevölkerung des

Rechte zu vermeiden, sich dem Kreiscomitee des Roten Kreuzes gegenüber bereit erklärt, ihm als besondere Abteilung beizutreten, wenn dieser volle Selbständigkeit befreit bleibt und die Ausgaben, welche aus der Erfüllung ihrer Aufgaben erwachsen, aus den Kosten des Kreiscomitees gedeckt werden.

„Schule und Werkstätte für Blumenstrud“ nennt sich ein neues Unternehmen, das die Firma Selma Weinrich hier ins Leben ruft. Mander wird sich von den Zielen und dem Zweck dieser Einrichtung keine rechte Vorstellung machen können. In wenigen Worten ausgedrückt, ist die neue Richtung, die die Künsten in den letzten Jahren eingeschlagen hat, nichts als eine Rückkehr zur Natur. Die Blumen in ihrer vollen Schönheit zur Geltung zu bringen, sie zu bewerben, wie ihre Eigenart es verlangt, und sie nicht mit Dicht und sonstigen Hilfsmitteln zu vergewaltigen. Die erste Schule wurde vor zwei Jahren in Berlin von Franziska Brudt gegründet, die nun ihre Schülerinnen in die Welt schickt, den Menschen mit ihrer Kunst Freude zu bringen und sie die ewige Schönheit der Natur zu lieben. Zu diesem Zweck hat sich eine Schülerin von Fr. Brudt, Fr. Martha Brund, mit der Inhaberin der Firma Weinrich, Frau Selma Weinrich, zusammengetan, um diese Ziele zu verwirklichen.

Warnung vor einem Schräglager. In einer hiesigen Wirtschaft hatte sich vor einigen Tagen ein Krieger eingekauert, der das Band des Eisernen Kreuzes trug und an gab, zur Schulung hierhergekommen zu sein. Nach zwei Tagen verschwand er heimlich und ohne seine Rechte zu bezahlen. Der Krieger ist 30 bis 35 Jahre alt, untergeht und auf beiden Händen darf tätowiert. Die Achselklappen seines Pionier-Uniforms tragen die Nummer 21. Vermutlich handelt es sich hier wieder einmal um einen Schwindler, der das Eisernen Kreuz und den Respekt, den das Publikum mit Recht vor dieser Kriegsauszeichnung hat, schändlich missbraucht. Gastwirte und Zimmervermietner seien vor dem Mann gewarnt.

Verbot der Pferdeausfuhr. Der kommandierende General, General der Infanterie Freiherr v. Gall, gibt bekannt: „Für den ganzen Bereich des 18. Armeekorps bestimme ich: Die Ausfuhr von Pferden aus dem Korpsbereich ist verboten. Ausnahmen bedürfen meiner Genehmigung.“

Hebung der Büchsenkugeln. Der „Fischereiverein für den Regierungsbezirk Wiesbaden“ hat angezeigt, angefeindet der durch den Krieg hervergerufenen Fleischknappheit und der damit verbundenen Teuerung aller Lebensmittel, die Beziehung sämtlicher Gemeindebeamte, Brandwehr, Tümpel und verlassener Teichanlagen mit jungen Fischen, besonders mit Karpfen, Schleien und Aale durch die Bürgermeistereien usw., zu veranlassen.

Die Verlustliste Nr. 217 liegt in der Tagblattsthalterie (Auskunftssthalter Inns) zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste des Fußvolk-Regiments Nr. 80, des Infanterie-Regiments Nr. 88, der Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80, 87 und 88. Anschließend an diese Verlustliste der Armee wird die Marine-Verlustliste Nr. 80 veröffentlicht. — Die verpäätet eingetroffene Verlustliste Nr. 214 enthält u. a. Verluste des Infanterie-Regiments Nr. 88, der Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 87, 88 und 228, des Feldartillerie-Regiments Nr. 63 und des Pionierbataillons Nr. 21.

## Handelsteil.

### Die gewerblichen Neuinvestitionen im April.

Dass die gewerbliche Unternehmungslust sich weder in Neugründungen noch Kapitalerhöhungen belässt, daraus kann gegenwärtig kein Rückschluss auf den Pulschlag der gewerblichen Betätigung gezogen werden. Soweit die gewerbliche Unternehmungslust sich regt, handelt es sich bei der Beschaffung von finanziellen Mitteln meist um Betriebskapitalien, die ihnen von den Banken zur Verfügung gestellt werden. Was in dieser Beziehung erforderlich ist, bietet der Goldmarkt trotz seiner starken Beanspruchung durch das Reich noch immer willig, wenn auch unter Bedingungen, die auch den Banken hinreichenden Nutzen abwerfen. Dass trotz dieser Voraussetzungen noch immer Neuinvestitionen in bescheidenem Umfange erfolgen, das ergibt sich daraus, dass im April immerhin 24,49 Mill. M. angefordert worden sind, und zwar für 107 Neugründungen 16,67 Mill. M. und für 19 Kapitalerhöhungen 7,82 Millionen. Seit August, also dem ersten Kriegsmonat, sind für Neugründungen und Kapitalerhöhungen immerhin schon 437 Millionen Mark dem Geldmarkt entzogen worden, und zwar entfielen auf Neugründungen 258,34, auf Kapitalerhöhungen 178,66 Mill. M. Von den 107 Neugründungen im April handelte es sich bei 100 um Gesellschaften m. b. H. die in fast allen Gewerbe gruppen errichtet wurden, am stärksten natürlich im Handel außer Banken mit 26 Gesellschaften, in der Gruppe Metalle und Maschinen mit 19, im Bankgewerbe mit 7 und in der Gruppe Nahrungs- und Genußmittel mit 6. Die 26 Neugründungen im Handel außer Banken beanspruchten mit 3,76 Mill. Mark auch ein ganz stattliches Anlagekapital, während die 19 Neugründungen in der Gruppe Metalle und Maschinen nur mit 701 000 M. Stammkapital errichtet wurden. Aktiengesellschaften sind 7 neu gegründet worden, davon entfallen aus das Verkehrsgewerbe 2 mit 2 Millionen Mark Grundkapital und auf die elektrotechnische Industrie 1 mit 1,5 Mill. M. Die anderen Neugründungen von Aktiengesellschaften im April beanspruchten nur 110 000 M. oder weniger. Von den 39 Gesellschaften, die Kapitalerhöhungen vorgenommen haben, sind 6 Aktiengesellschaften, 19 Gesellschaften m. b. H. Je eine erhebliche Erhöhung des Aktienkapitals wurde im Metall- und Maschinengewerbe mit 2,5 Mill. M., bei einer Elektrizitätsgesellschaft mit 2,8 Millionen und im Ledergewerbe mit 1,25 Mill. M. durchgeführt. Im ganzen beanspruchten die Aktiengesellschaften 6,60 Mill. M. für Kapitalerhöhungen, die Gesellschaften m. b. H. dagegen 1,21 Millionen. Bei den letzteren waren die Summen, die im einzelnen Fall beansprucht wurden, ganz wesentlich niedriger; nur ein Elektrizitätswerk vermehrte sein Stammkapital um 600 000 M. A. C. Banken und Geldmarkt.

W. T. B. Eine argentinische Anleihe. New York, 7. Mai. Es schweben Verhandlungen wegen der Gewährung einer 5proz. Anleihe in Höhe von 15 Millionen Dollar an Argentinien. Dem Vernehmen nach sind hier und im Auslande bereits große Posten untergebracht worden. Englisches Bankkreise sind daran beteiligt.

### Industrie und Handel.

\* Vereinigung der Berliner Chemischen Werke „Merkur“ mit der Schmidmühlen-Gesellschaft. Die von Berliner Fleischmeistern und Gastwirten mit einem Kapital von 1 Mill. M. gegründete chemische Fabrik „Merkur“, G. m. b. H., zur Versorgung der in den Betrieben ihrer Gesellschaften ab-

veraufzubläten. Der Bureauvorsteher Konrad Bender von hier feiert heute sein 25jähriges Jubiläum als Angehöriger des Reichsanwalts und Robert Justizrat Dr. Monseig.

Börseschalle. Im April ist die Börseschalle, Hellmundstr. 45, von 1584 Leuten und 207 Leserinnen besucht worden.

Israelitischer Gottesdienst. Israelitischer Kultusgemeinde. Synagoge Wiesbaden. Gottesdienst in der Haupthauptsynagoge: Sonntag: Mittwtagsgottesdienst und Predigt donnerstags 4 Uhr.

### Dörberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

\* Residenz-Theater. Der Samstag bringt eine Wiederholung des beliebten fröblichen Spiel „Als ich noch im Flügelkleid“ und am Sonntag geht Jakobus übermutter Schröder Bension Schöller“ nochmals in Szene. Am Montag gastiert die Geigenmeisterin und Geigenkünstlerin Leina Andersen in „Die Märchen von der Geige“, ein Spiel für Jung und Alt. Leina Andersen ist die Schöpferin eines ganz neuen Kultusgenes, das hauptsächlich beweist, den geistigen Inhalt und Sinn des geistigen Kultusfides und biblisch und mythisch darzustellen. Sie spielt u. a. „Kraig und Tefaf“, vertiefte Originalmelodien, die ihr als Kind vom verstorbenen Schuh von Berlin zum Geschenk gemacht worden sind. Die die einzelnen Geigenmärchen verbindenden Gedichte und Märchen erzählungen sind von Leina Andersen selbst zusammengestellt. Sie spielt eine Geigerinengeschichte aus dem Jahre 1835, ein Gedicht des regierenden Fürsten Lippestein. Den interessanten Abend eröffnet Schermanns kleines Lustspiel „Die ferne Prinzessin“. Zu dieser Vorstellung haben Tschund- und Tänzerartenferten Gültigkeit mit der üblichen Nachzählung. Der Vorberlauf beginnt: morgen Samstag.

Wiesbadener Künstler andwärter. Elfriede Bartholomäus und Max Bartholomäus gastieren jüngst mit außerordentlichen Erfolg als „Rosa“ und „Dr. Rolf“ in „Rosa“ am Koblenzer Stadttheater. Die „Kob. Stg.“ lobt die Lebendigkeit und Größe in Frau Bartholomäus Darstellung hervor und nennt Bartholomäers „Rolf“ eine Glanzleistung erfrischender Tragik.

## Letzte Drahtberichte.

### Die Freude in Bulgarien über den Karpathensieg.

W. T. B. Sofia, 6. Mai. (Nichtamtlich) Zu dem letzten Sieg der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen in Weißrussland sagt „Kommuna“: Endlich mögen auch die Russenfreunde sehen, dass das österreichisch-ungarische und deutsche Schwert nicht bloß den großen slawischen Unruhestifter zertrümmert, der erwiesenermaßen Bulgarien überwollte, sondern dass es zugleich auch Bulgarien der Verwirrung und Zerstörung seiner Kräfte näher bringt. Deshalb freuen wir uns über die Niederlagen, die Russland erleidet und die Siege, welche Österreich-Ungarn und Deutschland erringen. Wir freuen uns, dass unsere Feinde, die Bulgarien 1913 zu gründen trachten wollten, geschlagen werden.

### Räumung der Lazarett Przemysl.

Wien, 6. Mai. (Frst. Bg.) Die „Korrespondenz Niederschlesien“ meldet aus Krakau: Der russische Kommandant von Przemysl hat angeordnet, dass die Verwundeten und Kranken aus der Festung in das Innere Russlands gebracht werden sollen. Dieser Transport begleitet auf Befehl des Kommandanten der Wiener Artillerie Dr. Baier, dem fünf Studenten der medizinischen Fakultät der Universität Wien, die in Landsturmberwendung in Przemysl standen, beigegeben wurden.

fallenden Knochen führt, wie die „Allgemeine Fleischer-Zeitung“ mitteilt, Verhandlungen wegen Angliederung an die Scheidemall-Aktiengesellschaft.

Über die Entwicklung des Brauereigewerbes sprach am 5. Mai Herr Direktor Rich. Knoblauch in der Aula der Handels-Hochschule Berlin. Vortragender gab ein Bild der Entwicklung des Brauereigewerbes. Nach einem historischen Rückblick ging er näher auf die hohe Bedeutung der Naturwissenschaften ein, denen der gewaltige technische Aufschwung der ganzen Gärungsindustrie zu danken ist. Besonders die Chemie und Biologie haben den Brauer in all die komplizierten Vorgänge eingeführt, die sich vom Einweichen der Gerste bis zur Fertigstellung des Produkts vollziehen und ihn dadurch befähigt, seine Aufgaben viel mehr zu beherrschen als früher. Nährte sich Redner über das Wesen der Enzyme aus, auf deren Wirken fast alle bedeutenden Vorgänge des Mälzung- und Brauprozesses zurückzuführen sind. An der Hand einer größeren Zahl Lichtbilder wurden die einzelnen Phasen der Bierbereitung durchgesprochen. Welch hohe Stellung die Brauindustrie in unserem Wirtschaftsleben einnimmt, zeigt der Vergleich mit anderen Industrien. Mit einer Produktion von 1 Milliarde Mark Werten im Jahre steht die Brauindustrie an dritter Stelle. Steinkohlenförderung 1880 Millionen, Roheisen 1250 Millionen. Investiert sind 3½ Milliarden in den deutschen Brauereien. Über unser Verhalten zum Biergenuss sagte Redner, dass wir mit gutem Gewissen unser Glas Bier trinken könnten, die Energiewerte der Gerste würden zu 60 Proz. im Bier ausgenutzt. In Form von Graupen würde die Gerste für die menschliche Nahrung auch keinen höheren Nutzen geben. Zum Nährwert käme aber noch der Genusswert des Bieres. Von Bedeutung sei auch, dass die Nebenprodukte der Brauerei großen Nährwert als Futtermittel besitzen und so indirekt der menschlichen Nahrung zugute kommen; vom Energiewert der Gerste würden dadurch weitere 25 Proz. nutzbar gemacht.

\* Kaliwerke. Die Verwaltung der Alkaliwerke Ronnenberg A.-G. hat beschlossen, den bei den einzelnen Werken des Konzerns erzielten Gewinn zu Abschreibungen zu verwenden, die sich ungefähr auf gleicher Höhe wie im Vorjahr halten dürfen. Eine Dividende kommt somit nicht in Frage. Für 1913 wurden aus 884 077 M. Reingewinn bei 424 968 M. Abschreibungen 6 Proz. Dividende verteilt. — Kali-Werksgesellschaft Rothenberg zu Geyer. Das Gewinnergebnis der drei Werksanlagen stellt sich im vierten Vierteljahr 1914 auf 205 612 M. der Gesamtaufwands gewinn der Werke kommt auf 851 985 M. — Kali-Werksgesellschaft Wilhelmshöhe zu Anderbeck. Der Reingewinn von Wilhelmshöhe betrug im vierten Vierteljahr ohne Berücksichtigung der Geldausgleiche, welche durch das Kali syndikat veranlasst werden, 104 485 M. gegen 212 786 M. im entsprechenden Vorjahr, der Gewinn im ganzen Jahr 430 212 M. gegen 813 887 M. in 1913.

\* Weitere Erhöhung der Bürsten- und Pinselpreise. Der Verband der deutschen Bürsten- und Pinselindustriellen erhöhte die Mindestpreise, die bereits am 7. November um 15 Proz. gesteigert wurden, um weitere 10 Proz.

\* Ergebnisse Pariser Gewerbebetriebe. Das Hotel Continental in Paris schließt mit einem Jahresverlust von 5236 Franken gegen einen vorjährigen Reingewinn von 708 732 Franken ab. — Das „Petit Journal“ in Paris erzielte in 1914 einen Jahresgewinn von 1510 470 Franken, der somit gegenüber dem Vorjahr um 193 821 Franken zurückblieb. Als Dividende sollen 15 Franken gegen 25 Franken ausgewahlt werden.

## Wetterberichte.

### Deutsche Seewarte Hamburg.

2. Mai, 8 Uhr vormittags.  
1 = sehr leicht, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark,  
7 = stief, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm.

Beobachtungs-Station.	Barom.	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Beobachtungs-Station.	Barom.	Windrichtung	Windstärke	Wetter
Borkum . . .	702,0	N 2	wolkig	11	Königsberg . . .	705,5	SSW 4	bedeckt	+12
Hamburg . . .	702,8	NW 2	Nebel	11	Cassel . . .	702,9	S 1		+14
Swinemünde . . .	701,1	SW 2	wolkig	11	Magdeburg . . .	702,5	WwW 3		+16
Wismar . . .	700,0	S 3		10	Wulsdorff . . .	703,6	W 3	Regen	+15
Aachen . . .	703,0	SW 1		11	Friedrichs-	703,1	O 1	halbed	+15
Hannover . . .	702,9	SW 1	bedeckt	11	Witten . . .	703,1	O 1	halbed	+15
Berlin . . .	702,1	S 2	wolkig	11	Wiesbaden . . .	703,1	NO 3		+7
Dresden . . .	703,0	NO 1	bedeckt	11	Wiesbaden . . .	703,1	NO 3		+7
Bremen . . .	701,9	S 0		10	Christiansburg . . .	703,0	SO 1	bedeckt	+10
Metz . . .				10	Skagen . . .	703,0	SO 1	bedeckt	+10
Frankfurt, H. . .	701,2	SW 1	Nebel	14	Kappeln . . .				
Karlsruhe, B. . .	702,9	SW 1	wolkig	17	Stockholm . . .	703,4	SSW 2		-10
München . . .	701,7	SW 2		10	Maprastra . . .	703,9	SSW 2	halbed	-3
Zwickau . . .	702,4	SW 1	halbed	2,0	Budapest . . .	707,0	SO 1	bedeckt	-12
Wiesbaden . . .	703,7	N 2	bedeckt	11	Wien . . .	705,4	SO 1	wolkig	+13
Kiel . . .	702,4	N 2		11	Flensburg . . .				

### Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Natur- und Seefahrtsmuseums.

6. Mai.	7 Uhr	2 Uhr	9 Uhr	Mittel
Barometer auf 0° und Normalwerte . . .	702,5	701,8	701,4	701,9
Barometer auf dem Meeresspiegel . . .	702,0	701,7	701,5	701,9
Thermometer (Celsius) . . .	14,1	17,7	15,1	15,6
Dampfspannung (mm) . . .	11,2	12,1	12,1	11,4
Relative Feuchtigkeit (%) . . .	94	81	84	89

## Amtliche Anzeigen

Am 14. Mai 1915, nachmittags 4½ Uhr, wird auf dem Rathaus in Biebrich das Wohnhaus (Vorder- und Hinterhaus) mit Hofraum und Hauergarten, Rathausstraße Nr. 48 in Biebrich, groß 10 ar 17 qm, gemeiner Wert: 4870,000 M., Eigentümer: Witwe Friederich Winkler u. Kinder, zwangsweise versteigert. F 814

Wiesbaden, den 1. Mai 1915.  
Königl. Amtsgericht,  
Abteilung 9.

Bekanntmachung.  
Samstag, den 8. Mai er., mittags 12 Uhr, versteigert ich im Hause Oesterreicherstraße 6, hier:  
1 Büsche, 1 Schreibtisch, 1 Bettl.,  
2 Kleiderkästen u. 1 Dwan  
öffentl. meistbietend zwangsweise  
vagen Versteigerung. B 5995  
Landsberger, Gerichtsvollzieher,  
Dorffstraße 12.

Milch-Bergebung  
pro Mai-Juni, tägl. circa 50 Liter.  
Verdicht. Kärtl. Angeb. bis 10.5. mit  
Aufschrift "Milch-Angebot". Rüden-  
verwaltung 1. Trupp-Bataillon Fuß-  
Regt. Nr. 80. 3. O. des Verpfleg-  
Offiz. Behrenbach.  
Dasselbe sind auch die Lieferungs-  
bedingungen einzusehen. F 849

## Richtamtliche Anzeigen

## Neuester Fleischkonsum

## 10 Mauergasse 10.

Empfehlung:  
Prima jung gemästetes Rindfleisch,  
die feinsten Bratenstücke . 80 Pf.  
Häste und Roastbraten . 80 Pf.  
Schwarz gemästetes Kalbfleisch zu den  
billigsten Tagespreisen.

## 10 Mauergasse 10.

Prima frische  
**Rehbüge**  
in allen Preislagen.

Jac. Häfner,  
Wild- u. Geflügelhandlung,  
Teleph. 111. — Marktplatz 1.

## MERCEDES



Mk. 12 50  
14 50  
EXTRA QUALITÄT  
Mk. 16 50

DER TRIUMPH DER DEUTSCHEN SCHUHINDUSTRIE

**Blumenthal.**

KSS



## Kgl. Preußische Glassen-Lotterie.

Zu der am 7. Mai beginnenden und bis zum 3. Juni dauernden Hauptziehung der 231. Lotterie habe noch Kauflose in allen Abschläften abzugeben. Pläne gratis und franco.  
1/2 Post 200 M., 1/2 Post 100 M., 1/2 Post 50 M., 1/2 Post 25 M.

Wiesbaden,  
Wilhelmstraße 16.

von Branconi, Kgl. Lotterie-  
Gesellschafter.

## Aufruf

zur Sammlung eines Kapitals zur  
Unterstützung erblindeter Krieger.

An alle diejenigen, die daheim geblieben sind und die nicht ermessen können, was es bedeutet, im Granatfeuer zu stehen; an alle diejenigen, die im glücklichen Besitz ihres Augenlichtes sind, wird die Bitte gerichtet, mitzuhelfen an der Sammlung eines Kapitals für ganz erblindete Krieger des Landheeres und der Flotte.

Diesen Unglücklichsten unter den Verwundeten, die mit ihrem Leben das Vaterland verteidigt und hierbei ihr Augenlicht auf dem Altar des Vaterlandes geopfert haben, eine dauernde Unterstützung, sei es aus den Zinsen des zusammenkommenden Kapitals oder durch dessen Verteilung zu ermöglichen, wird beabsichtigt.

Die Zahl der erblindeten Kriegsteilnehmer ist gross! Diese tief Bedauernswerten werden das Erwachen des deutschen Frühlings niemals wieder schauen. Es soll versucht werden, ihnen eine sorgenfreie Zukunft zu bereiten und ihren dunklen Lebensweg durch eine möglichst reiche Liebesgabe zu erhellen.

In Oesterreich sind bereits erhebliche Summen, etwa 250,000 Kronen, für den gleichen Zweck gesammelt worden.

## von Kessel,

General-Oberst, Generaladjutant  
Seiner Majestät des Kaisers und Königs,  
Oberbefehlshaber in den Marken  
und Gouverneur von Berlin.

## Albert Prinz von Schleswig-Holstein,

Oberstleutnant,  
zugeteilt dem stellvertretenden General-  
kommando des Gardekorps.

## Dr. von Schwabach,

Chef des Bankhauses S. Bleichröder,  
Rittmeister der Reserve.

## Alexander Graf von Gersdorff,

Rittmeister,  
z. Z. kommandiert zur Ersatz-Eskadron  
des 1. Garde-Dragoner-Regts. in Berlin,  
als Schriftführer.

## von Loewenfeld,

General der Infanterie, Generaladjutant  
Seiner Majestät des Kaisers und Königs,  
Stellvertretender kommandierender General  
des Gardekorps.

## Erbmarschall

Graf von Plettenberg-Heeren,  
z. Z. Adjutant bei dem Oberkommando  
in den Marken.

Geh. Medizinalrat Prof. Dr. P. Silex,  
Berlin.



## Kompl. Einrichtungen

Einzelne Möbel,  
Teppiche, Betten usw.

## Herren- u. Damen-

## Konfektion

zu billigen Preisen auf  
Kredit.

## S. Buchdahl

Wiesbaden,  
4 Bärenstraße 4

Schuhhandlungen und  
Schuhmacher!  
Militär- Sohleiderabfälle, schöne  
Stücke, mehrere Gentlemen, zu verkaufen.  
Verkaufsstelle mittags von 1—3 Uhr  
und von 6—7 Uhr abends.  
Königstraße 3, 1. Etage links.

Wegen Crauer preisw. 3. Verk.  
Marineblau eleg. Kostüm, ebenso  
ein heller seid. Mantel u. verschiedene  
Raben- und Gießfahrtstücher. Gr.  
42—44. Händler verkaufen. Zu er-  
fragen im Tagbl. Berlin.

Sahne mehr als in Friedenszeit für  
alte Zahngesäß, wenn auch in Rautschnit gesucht sind.

## Grosskut, frische 27

## Klavier-Unterricht

erteilt gewissenhaft u. mit sorgfältigem  
Größe Aug. Klein, Klavier-  
u. Stimme. Seerobbenstr. 18, G. B.  
zu den sich jetzt wieder regelrecht  
eröffnenden

## Kursen

## im Zuschniden

u. Anfertigen der sämtl. Damen- u.  
Fräulein-Verbrüder u. Wäsche, für  
Sous u. Verlust u. einfacher Reihen-  
arbeit täglich Schäferinnen ange-  
nommen. Schnittmuster aller Art,  
sowie Blüten nach Maß.  
Frl. Job. Stein, Kirchstraße 17, 2,  
älteste Zuschnidescoule am Bische.

Kurhaus-Veranstaltungen  
am Samstag, 8. Mai.

Vormittags 11 Uhr:  
Früh-Konzert des städtischen  
Kurorchesters in der Kochbrunnen-  
Anlage.

Leitung: Konzertmeister C. Thomann.  
1. Jesus meine Zuversicht, Choral.

2. Lustspiel-Ouvertüre von

A. Keler-Bela.

3. Ochsen-Menuett von Haydn.

4. Neues Leben, Walzer von

G. Komzák.

5. Fantasie aus der Oper "Der  
Wildschütz" von Lortzing.

6. Mit Bomben und Granaten,  
Marsch von B. Bilse.

Abonnements - Konzerte.

Städtisches Karorchester.

Leitung: Herr Hermann Jäger, städt.  
Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Helden-Marsch von G. Grimm.

2. Ouvertüre zu "Athalia" von

F. Mendelssohn.

3. Fantasie aus der Oper "Die  
Jüdin" von F. Halevy.

4. Geschichtchen aus dem Wiener  
Wald, Walzer von Joh. Strauß.

5. Melodie von A. Rubinstein.

6. Ouvertüre zur Oper "Oberon"  
von C. M. von Weber.

7. Fantasie a. d. Oper "Lohengrin"  
von R. Wagner.

Abends 8 Uhr:

G. A. Carl.

2. Ouvertüre z. Op. "Der fliegende  
Holländer" von R. Wagner.

3. Polonäse in E-dur von F. Liszt.

4. Frühlingslied und Serenade von  
Ch. Gounod.

5. Ouvertüre zu "Der Nordstern"  
von G. Meyerbeer.

6. Blumengesüster von F. v. Bion.

7. Fantasie aus der Oper "Der  
Trompeter von Säckingen" von  
V. Nessler.

## „Rüchenlieferung“.

Zu der vom 7. Mai bis 3. Juni dauernden Haupt- und  
Schlussziehung der 231. Lotterie sind noch Kauflose zu haben  
und zwar ganz zu 200 M., halbe zu 100 M., viertel zu 50 M.,  
achtel zu 25 M. in den Königl. Lotterie-Einnahmen von  
R. Wiencke, Bahnhofstr. 8. v. Tschudi, Abelheidstr. 17.

Die Lieferung der Bedürfnisse für die Rüchen in Schierstein, Döp-  
heim, Frauenstein, Nieder-Wallau, und zwar: a) Fleisch- u. Wurstwaren,  
b) Büttnerei, c) Gemüse soll vergeben werden. Angebote frei dieser Rüchen  
gum 9. d. Mts. an das Erzähl-Bataillon Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87  
in Schierstein.

F 294

Freiwillige Beiträge werden an das Bankhaus S. Bleichröder,  
Berlin W., Behrenstraße 63, erbeten.

Postscheckkonto Berlin Nr. 493.

Beiträge werden auch von dem "Tagblatt"-Verlag entgegengenommen.

Die Lieferung der Bedürfnisse für die Rüchen in Schierstein, Döp-  
heim, Frauenstein, Nieder-Wallau, und zwar: a) Fleisch- u. Wurstwaren,  
b) Büttnerei, c) Gemüse soll vergeben werden. Angebote frei dieser Rüchen  
gum 9. d. Mts. an das Erzähl-Bataillon Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87  
in Schierstein.

F 294

Seel bleibt Seel  
Nur Samstag u. Sonntag:

Rindfleisch 1. Koch. Pf. 70 Pf.  
Rindfleisch 1. Brat. Pf. 75 Pf.

29 Bleichstraße 29.  
1817 Telephon 1817.

Achtung!

Billiges Rindfleisch.

Alle Stücke Pfund 80 Pf.  
Ohne Knochen, alle Stücke 100 Pf.  
Lenden ohne Knochen Pf. 120 Pf.  
Hackfleisch, frisch Pfund 80 Pf.  
Fleischwurst, frisch Pfund 80 Pf.  
Savelatwurst, hochfein Pf. 160 Pf.

1817 Telephon 1817.

Billiger wie Fleisch!

Gänse- u. Hühner-  
brust & Pf. 1.10.

Gänse- u. Hühner-  
leute & Pf. 1.—.

Gänseleiste, Rinds-  
ragout und Geit  
sehr billig

Bleichstr. 23.

Versäume Niemand!

Billig! Billig!

Va. junge Gänse  
im Ausdruck:

Gänsebrust & Pf. 80—1.20, Gänse-  
leute & Pf. von 80—1.20, Va. Gänse-  
fett & Pf. 1 Mt., Va. Gänseleiste

6 Scharnhorststraße 6.

Industrie-Kartoffeln,

nicht schwefelhaltend, ver. Kumpf

60 Pf. Sennert 7.50 M. ab Lager.

Kirchner,  
Rheingauer Straße 2.

Restauration zum Stollen

bei der Fasanerie.

Morgen Samstag:  
Kiezel-Zappe.

Gei liefert ein  
Ph. Schön.

# Dr. Weinreich's Mottenäther

Auszug aus den zahlreich vorliegenden Anerkennungsschreiben:

Großherzogliches Marstallamt.

Das unterzeichnete Großherzogliche Marstallamt bestätigt Ihnen hiermit gerne, daß das von demselben bezogene Präparat „Mottenäther“ hier mit gutem Erfolg verwendet worden ist.

Hofmarschallamt Sr. Kgl. Hoheit des Herzogs von Cumberland, Herzogs zu Braunschweig und Lüneburg.

Auf die Anfrage erwidert das Hofmarschallamt, daß der von Ihnen bezogene „Mottenäther“ sich gut bewährt hat.

Herzogliche Hofhaltung.

Bescheinige hiermit, daß ich mit der Wirkung des „Mottenäthers“ sehr zufrieden gewesen bin.

Um nicht minderwertige Nachahmungen in ähnlichen Packungen zu erhalten, achtet man stets auf den Namen „Dr. Weinreich“.

Schwerin. Ihre Hoheit Prinzess Marie von Sachsen-Meiningen.

Berchtesgaden. Hierdurch die Nachricht, daß Ihre Hoheit Prinzess Marie von Sachsen-Meiningen mit Ihrem „Mottenäther“ sehr zufrieden gewesen ist.

Frau v. Guenther, geb. v. Colmar, Breslau, Oberpräsidium.

Wir beziehen seit Jahren aus der Belle-Alliance-Apotheke in Berlin Dr. Weinreich's „Mottenäther“ mit gutem Erfolg.

Frau Fabrikbesitzer Schlegelmilch, Falkenberg, O.-S.

Senden Sie mir sofort 3 Fl. Dr. Weinreich's „Mottenäther“ à M. 6.—. Seitdem ich diesen Mottenäther in meinem großen Haushalt verwenden lasse, habe ich von Motten nichts mehr gemerkt.

Senden Sie mir sofort 3 Fl. Dr. Weinreich's „Mottenäther“ à M. 6.—. Seitdem ich diesen Mottenäther in meinem großen Haushalt verwenden lasse, habe ich von Motten nichts mehr gemerkt.

Seit Jahren laut Attest des Oberhofmarschallamtes von den Hofhaltungen

## Sr. Majestät des Kaisers

zahlreichen anderen Hofhaltungen, militärischen Bekleidungskammern u. vielen Privathaushaltungen ständig verwendete, zuverlässig wirkendes Mottenschutzmittel.

Zu beziehen durch alle besseren

Drogerien, Apotheken, Parfümerien

in Fl. à M. 1.25, 2.—, 3.50, 6.—, Zerstäuber à M. 1.10, 2.—, Broschüren und Anerkennungsschreiben gratis durch die Pharmakon-Gesellschaft, Chemische Fabrik, Frankfurt a. M.

II. Bat. Infanterie-Regt. Kaiser Wilhelm (2. Großherz. Hessen) Nr. 116.

Der von der Firma bezogene „Mottenäther“ hat sich nach einstimmigem Urteil aller Verbrauchsstellen gut bewährt.

Regiments-Bekleidungs-Kommission Kaiser-Franz-Garde-Grenad.-Regiment Nr. 2.

Auf Ihr Schreiben vom 6. d. M. wird Ihnen mitgeteilt, daß sich Dr. Weinreich's „Mottenäther“ sehr gut bewährt hat.

Norddeutscher Lloyd, Abt. Proviantamt, Bremen.

Wunschemäß bestätigen wir Ihnen, daß wir mit dem von Ihnen bezogenen Mottenäther sehr gute Resultate erzielt haben.

Namen „Dr. Weinreich“.

P79

**Mauskartoffeln**  
gefunden u. zentnerweise bei Otto  
Hinkelbadi, Schmalbacher Straße 91.

**Salus-Institut**  
Luisenstr. 4  
Wiesbaden  
Tel. 1052. G.m.b.H.  
Glänzende Heilerfolge  
gegen Ischias, Gicht, Rheumat.,  
Schlaflösigkeit, Nerv., Magen-  
und Darmstör. etc.  
Durch Anwendung der elektro-  
magnetischen Vibrations-Mas-  
sage mit eigenartiger Wärme-  
Applikation in Verbindung  
elektromagn. Durchstrahlung  
(Systeme E. K. Müller-Zürich.  
D. R. P. 137986 und 148987).  
Schmerz- und gefährlos.  
Von ärztlichen Autoritäten  
erprobt und als ungewöhnlich  
wirksam empfohlen.

**Damen-Uhr verloren**  
Von Biebricher Str. über Wolfe-  
allee nach Adelheidstraße wurde  
eine kleine Damen-Uhr in silberner  
Kunstharz verloren. Der ehrliche  
Wieder wird gebeten, solche Biebricher  
Straße 19 gegen gute Belohnung  
abzugeben.



Schuhkonsum  
Lieferfert  
Weiße Stoffhalbschuhe  
von 490  
von 4 an



Kinder-Stiefel  
mit Absatz von 250  
ohne Absatz von 195

## Wer unsere Preise vergleicht

für Offizier-Stiefel aus braunem Kalbsleder für den Felddienst,  
für Herren-Stiefel aus starkem Vogelkeder,  
für Damen-Stiefel aus Chevreau sowie gelbem Vog.-Kalbsleder  
für braune und hellgelbe Halbschuhe,  
für Lackschuhe mit Einsatz und Kreuzspangen,  
für Schul- und Kinder-Stiefel aller Art,  
für Segelschuhe und weiße Leinen-Stiefel

wird zugeben, daß wir in Anbetracht  
der jetzigen hohen Lederpriize noch



Lederleichte erstaunliche  
Sandalen mit und ohne  
Absatz  
sehr preiswert.

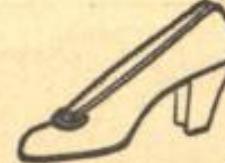
## wahrhaft auffallende Vorteile

bieten. Auch ermöglichen unsere  
großen Lager-Bestände noch eine  
solche Auswahl, daß wir den  
meisten Wünschen noch in jeder  
Hinricht gerecht werden können.

## Schuhkonsum

Telephon 3010

19 Kirchgasse 19, an der Luisenstraße.



G. m.  
b. H.  
Weiße Schuhe von 390  
Leder-Schuhe für Haus . . . für 390  
Leder-Spangen-Sch. 575  
alle Damengrößen 5

Durch die vorzügliche Wirkung Ihres  
verstärkten Sichtennadel-Granatbran-  
weins „Emopinol“ bei meinen

## Muskelschmerzen

ist mir dieser unentbehrlich geworden  
und empfehle ich denselben allen  
meinen Bekannten.

Dr. A. W.

Betrieb nur Drogerie Moebus,  
Lounstraße 25. Telephon 2007.

## Familien-Nachrichten

### Männer-Turnverein.

Die Beerdigung unseres  
langjährigen, treuen Mit-  
gliedes Herrn

Herr Häbennet

findet am Samstag, den  
8. Mai, nachmittags 2 1/2 Uhr  
von der Leichenhalle des  
Südfriedhofes aus statt.  
Unsere Mitglieder werden  
hierauf gespiend aufmerksam  
gemacht.

Der Vorstand.

## Statt jeder besonderen Mitteilung.

Gestern abend wurde unsere herzensgute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

## Frau Ludwig Walther Wwe.,

Eleonore, geb. Doerr,

durch den Tod erlöst.

Um stille Teilnahme bitten

## Die trauernd Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 7. Mai 1915.

Kapellenstrasse 20.

Die Einäscherung findet in aller Stille statt. — Kondolenzbesuche und Kranzspenden dankend verboten.

525

## Nassauische Landesbank



## Nassauische Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstraße 42.

Mündel sicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893.  
28 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen im Regierungsbez. Wiesbaden.

Ausgabe 4%, Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.

Annahme von Spareinlagen bis 10,000 Mk.

Annahme von Gelddepositen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots).

An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinhaber).

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.

Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbande.

Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).

Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).

Übernahme von Kauf- und Gütersteigeldern.

Kredite in laufender Rechnung.

## Nassauische Lebensversicherungsanstalt

— Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts —

### Große Lebensversicherung

(Versicherungen über Summen von Mk. 2000 an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).

### Kleine Lebens-Volks-Versicherung

(Versicherungen über Summen bis zu Mk. 2000 einschl. ohne ärztliche Untersuchung, wie Sterbegeld-, Altersversorgungs-, Militärdienstkosten-, Aussteuer- und Kinderversicherung). F349

### Hypothekentilgungs-Versicherung. — Rentenversicherung.

Direktion der Nassauischen Landesbank.



## Die Marke ist die Echtheit der Salamander Güte!

Salamander-Schuhgeschäft h. Berlin  
Wiesbaden, Langgasse 2.

Meinen Patienten zur ges. Kenntnis, dass ich mein

## Zahn-Atelier

wieder eröffnet habe und persönlich zu sprechen bin.

Adolf Blumer, Friedrichstr. 40.

Garantiert reiner

## Zitronensaft per Ltr.

5:10

zur Bereitung von Salat und Limonaden, sowie zu Kuren bei Rheumatismus unentbehrlich, empfiehlt Kneipphaus, Rheinstraße 71.

### Sparzeln

jedes Quant. täglich frisch zu billigst.  
Tagesmarktpreisen Revolstrasse 42.

## Odeon-Theater

Kirchgasse 18 — Ecke Luisenstr.

Ab Samstag, den 8. Mai. Nur 4 Tage.

### Erstaufführung.

eines der bedeutendsten deutschen Filmwerke

## Heimat u. Fremde

Die Geschichte einer Familie (4 Akte).

Regie: Joß May.

In den Hauptrollen Ernst Reicher sowie sein Vater, Emanuel Reicher, und andere erste Berliner Schauspieler.

Zweifellos ist dieses Filmwerk eine der besten Leistungen der Kinematographie. So- wohl durch den geschickten Aufbau der Handlung als durch das Spiel allererster Künstler. Die Spannung steigert sich von Akt zu Akt, ebenso steht die Regie hier auf voller Höhe.

Neuester Kriegsbericht. :: Humoresken.

Künstler-Kapelle.

## Kreis-Krieger-Verband Wiesbaden-Stadt.

Samstag, den 8. Mai, abends 8½ Uhr, im Festsaal der Turngesellschaft, Schwalbacher Straße 8, Vortrag des Schriftstellers Herrn Wilhelm Clobes über

## Deutschen Kriegshumor

mit über 100 Lichtbildern von den Kriegsschauplätzen. Liedervorträge des Königlichen Opernsängers Herrn Michael Boben. Musikvorträge der Kapelle des Ersatz-Bataillons Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80.

Eintrittskarten zu Mk. 3, 2, 1 u. 50 Pf. sind in den auf den Plakaten angegebenen Geschäften zu haben.

Der Reinertrag wird verwendet

## zum Besten der Kriegsfürsorge.

Hierdurch gestatte ich mir auf die

### letzten Eingänge

in:

## :: Blusen, Jacken- u. Taillenkleidern :: Mänteln, Unterröcken u. Morgenröcken

ergebenst aufmerksam zu machen, welche ganz besonders in dieser Saison vornehm geschmackvolle Formen in erstklassiger Verarbeitung bei grüter Preiswürdigkeit enthalten.

Leopold Cohn

Gr. Burgstrasse 5.

## Schuhwaren

Rinderstiefel, braun und schwarz,

22—24 4.50, 3.50, 2.50.

Rinderstiefel, braun und schwarz,

25—26 5.50, 4.50, 3.25.

Hübsche Damen-Halbstiefel

8.50, 7.50, 6.50, 5.50, 4.95.

Knaben- und Mädchentiefel 27—30 6.50, bis 31—35 7.50, 6.50, 5.95.

Niederauswahl in Sandalen, Segelschuhen, Holzsäcken

und Lästing-, Schuh- und Zugschuhen.

Kuhn's Schuhgeschäfte Wallstr. 26, Bleichstr. 11

Telephon 6236.

## Samstag und Sonntag

Verlauf der Nebenstände  
aus unseren

Eine ganze Anzahl  
verschiedlicher Gegenstände  
sowie eine Riesen-  
menge

Beste und  
Abschnitte  
zu dem enorm 95  
bill. Preise von 25  
sind noch vorhanden.

Versäumen Sie diese  
billige Gelegenheit  
nicht!!!

95  
Pfg.  
Lagen

## Guggenheim & Marr

14 Markstrasse 14.

K 107